**Die Rückkehr des Himmelstürmers**

**1968 standen sie mit der Single «Heavenly Club» und dem Album «View To Heaven» monatelang an der Spitze der Charts. Nun legen die "Swiss Beatles" von Les Sauterelles ihren Klassiker zum 55jährigen Bandjubiläum neu auf und gehen auf Tour.**

«View To Heaven», erschienen im heissen Sommer 68, ist das klassische Schweizer Sixties-Album. Es verfügt über eine Art Alleinstellungsmerkmal: Im Gegensatz zu den angloamerikanischen Vorbildern, die in den Sechzigern wahre Höhenflüge feierten und oft gleich mehrere LPs pro Jahr herausgaben, dürfte die gesamte Anzahl von Schweizer Pop-Alben aus den Sechzigern die Zahl 20 kaum übersteigen. Les Sauterelles aus Zürich brachten es auf zwei Studio-LPs. Beide waren auf der Höhe ihrer Zeit – und standen unter dem Einfluss der Beatles: Während das Debut von 1966 sich noch am Folkrock orientierte, war «View To Heaven» deutlich verspielter, auch der Drogeneinfluss liess sich nicht überhören. Pate gestanden hatten wiederum die Beatles, was sich auch optisch bemerkbar machte: Die Platte erschien im aufwändigen Klappcover, ein Poster lag bei – wie beim Weissen Album der Beatles. Solch teure Eskapaden, wie auch der Einsatz eines 11köpfigen Streichersatzes und Aufnahmesessions im «State of the Art»-Studio Bauer in Ludwigshafen konnten sich die Sauterelles nur leisten, weil sie potente Geschäftspartner eingespannt hatten. Finanziell hielt sich der Segen aber in Grenzen: Die Band erhielt lediglich 3% vom Engrospreis jeder verkauften Platte.

**Die Beatles überholt**

Befeuert wurde die Lancierung des Albums und eine Schweizer Tour mit 24 "Sommerpartys" durch den Erfolg der Single-Auskoppelung «Heavenly Club» – eine Nummer, die bis heute über einen grossen Wiedererkennungswert verfügt. „Well, well, well, that’s it, smashing!“, soll Animals-Sänger Eric Burdon geschwärmt haben, und selbst beim konservativen Schweizer Radio Beromünster zeigte man sich gnädig: „Ganz einfach eine Bombe“, kommentierte Christoph Schwegler, der die noch junge Radio-Hitparade moderierte. In der Schweiz hielt sich die Single ganze 13 Wochen in den Top Ten, sechs davon auf Platz 1. In der Jahreshitparade 1968 thronte «Heavenly Club» ebenfalls auf dem Spitzenplatz– vor Tom Jones’ «Delilah» und «Hey Jude» von den Beatles. Und das trotz der Tatsache, dass das Englisch von Gitarrist Rolf Antener, der auf «Heavenly Club» eine seiner raren Gesangseinlagen gab, die helvetischen Wurzeln des Sängers überdeutlich erkennen liess und sich der tiefere Sinn des Songtexts nicht wirklich erschloss. Offenbar ging es um eine Parodie aufs Zürcher Nachtclubleben, die unter Beizug von Sankt Petrus, der englischen Währung und hornblasenden Engeln umgesetzt wurde. Sei’s drum: Die Melodie ging ins Ohr und das Arrangement, mit Peter Rietmanns melodiösem McCartney-Bass, allerlei Streichern und ätherischen Chorgesängen traf den Zeitgeist. Die jungen Menschen von 1968 – jedenfalls diejenigen, die sich nicht gerade Strassenschlachten mit der Polizei lieferten – strebten nach Höherem und halfen dabei gerne mit bewusstseinserweiternden Substanzen wie LSD nach. Die Single «Heavenly Club» erschien in ganz Europa, in Japan und den USA, schaffte es in den Radio-Hitparaden des Südwestfunks und Hollands bis nach ganz oben und wurde selbst von der englischen Fachpresse als „The No. 1 Continental Hit!“ angekündigt.

Das Album konnte da nicht ganz mithalten: Zwar war «Dream Machine» ein veritabler Rock-Knaller, und mit «Montgolfier» machten die Sauterelles einen schön verspielten, erneut himmlischen Abstecher zu einer historischen Person, die auch von Donovan hätte stammen können. Es gab aber auch Dixie-Getröte und Klassik-Anleihen, die aus heutiger Perspektive ebenso aufgesetzt wirken, wie der üppige Einsatz von Cembalo, Streichorchester und Holzbläsern – insgesamt 29 verschiedene Instrumente wurden eingesetzt. Aber eben, das war der Zeitgeist, wie auch der Drang, nicht nur Songs aneinanderzureihen, sondern ein "Konzeptalbum" abzuliefern.

**Next stop is Vietnam?**

«View To Heaven» mag das definitive Schweizer Pop-Statement sein, mit Underground und 68er-Revolution hatte die Platte aber nichts zu tun. Die Sauterelles waren eine der wenigen Schweizer Profibands ihrer Zeit und tingelten als lebendige Jukebox. „Das Wesentliche liegt für uns heute in der genauen Kopie. Wir müssen den Sound treffen, den die Leute gerne hören“, gestand Bandleader Toni Vescoli unumwunden. So waren die Abstecher zu Flower Power und Hippies nur eine Facette ihres real existierenden Musikeralltags. Daneben lieferten die "Swiss Beatles" ungeniert die Musik für einen Instruktionsfilm der Schweizer Armee und diskutierten eine Tournee durch Militärbasen in Südvietnam, die sich aber nicht konkretisierte (was nachträglich wohl niemand beklagt). Unmittelbar vor der LP-Veröffentlichung musste die Band wegen eines Armbruchs von Toni Vescoli zwei Monate Zwangspause einschieben, was die ohnehin angespannten finanziellen Verhältnisse belastete. Da kam es gerade gelegen, dass sich der Jazzpianist Little Fritz Trippel für eine Mitgliedschaft bei den Swiss Beatles interessierte und auch bereit war, einen "Vorschuss“ von 5000 Franken in die Bandkasse zu bezahlen. Trippel passte nicht nur optisch kaum zur Band, doch manchmal heiligt der Zweck eben die Mittel.

Der Sauterelles-Höhenflug von 1968 dauerte nicht lange. Drummer Düde Dürst verkündete seinen Ausstieg. Er plante mit Hardy Hepp eine neue Band, die ihr eigenes Ding abseits des Kommerzes durchziehen wollte: «Krokodil». Bandleader Toni Vescoli versuchte es noch mit einer neuen Sauterelles-Formation, doch dann hatte auch er genug. Im Mai 1970, nur einen Monat nach der Auflösung der Beatles, verkündete er per "Todesanzeige" das Ende ihrer von ihm bereits 1962 gegründeten Schweizer Filiale. Er plante eine Solokarriere als Singer-Songwriter.

**Besser denn yeah**

Doch es gibt ein Leben nach dem Tod: Nach einigen temporären Reunions kristallierte sich 1993 die definitive, "neue" Sauterelles-Formation mit den Originalmitgliedern Toni Vescoli, Düde Dürst, Freddy Mangili (Bass) und dem Gitarristen Peter Glanzmann (ehemals Trampolin) heraus. Seither sind die "Swiss Beatles" wieder permanent auf Achse und „besser den yeah“. Die aktuelle Besetzung ist nun schon dreimal so lange zusammen wie es die originalen Sauterelles waren. Zum 55jährigen Bandjubiläum legen Les Sauterelles ihren Klassiker «View To Heaven» neu auf, natürlich auf Vinyl und im Originaldesign, das Poster inklusive – und als Bonus eine 4-Track-EP mit brandneuen Sauterelles-Songs. Zum "Record Store Day" 2017 wird die Platte am 22. April in «Klang und Kleid» St. Gallen vorgestellt. Im Rahmen ihrer «View To Heaven Tour» lebt am 13. Mai im KKL Luzern auch der originale Geist von «View To Heaven» wieder auf: Mit der Unterstützung der «Lucerne Concert Band» lassen sich die opulenten Arrangements des Schweizer Popklassikers glaubhaft neu inszenieren.